

Ihren Platz
in der Welt finden

Else Niemöller



von
Jeanette Toussaint

Ihren Platz
in der Welt finden

Else Niemöller
(1890-1961)

von
Jeanette Toussaint

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Elberfeld – Tunbridge Wells – Bonn 1890-1916	6
Berlin – Wersen 1916-1919	12
Münster 1919-1931	18
Dahlem 1931-1937	24
Dahlem 1938-1943	30
Leoni 1943-1945	36
Büdingen 1945-1948	42
Die Welt 1946 bis 1961	48
Wiesbaden 1948-1961	54
Impressum	60

Vorwort

Wir gestehen es gerne ein, es begann mit einem aufmerksamen Bürger, der das verwahrloste und zur Räumung vorgesehene Grab von Else Niemöller auf dem Südfriedhof in Wiesbaden sah und die evangelische Kirchenleitung in Darmstadt verständigte. Von dort kam die Bitte, uns zu kümmern. Neben Verhandlungen mit der Stadt Wiesbaden stießen wir dann in Potsdam, wo sich die Martin-Niemöller-Stiftung gegen den unsinnigen Nachbau der Garnisonkirche engagiert, auf die Ethnologin Jeanette Toussaint und beauftragten sie mit Recherchen zu Else Niemöller.

Entstanden sind seitdem eine Ausstellung über sie, die 2022 im Frauenmuseum Wiesbaden zu sehen war und eine Wanderausstellung, die seit Juni 2023 erfolgreich durch Deutschland tourt. Das Grab ist nun mit einer Info-Tafel versehen und wird gepflegt. Das sind die Ergebnisse. Sie wären nicht möglich gewesen ohne vielfältige Unterstützung. Wir danken allen, die beigetragen haben, sehr herzlich, besonders der Familie Niemöller und dem Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau!

Uns freut es außerordentlich, dass Else Niemöllers Persönlichkeit und ihr Wirken eine, wenn auch späte Würdigung erfahren. Wir hoffen, dass die Wahrnehmung ihres Lebens uns Heutigen weitere Impulse geben wird.

Auch gibt es Wunsch-Projekte, insbesondere die Veröffentlichung des Briefwechsels und der theologischen Auseinandersetzung zwischen Else und Martin Niemöller sowie Forschungen zu ihr im Kontext des Familienverbandes. Sie war eng mit ihren Geschwistern verbunden, doch wie ging sie mit deren Positionen in der NS-Zeit um? So war ihr Bruder Fritz Bremer Mitglied in der SA, SS und NSDAP und richtete 1933 als Chefarzt am Evangelischen Elisabeth-Krankenhaus in Berlin eine Station für Erbbiologie ein. Sprach sie mit ihm darüber? Und wie mag ihre Ansicht dazu gewesen sein? Beide Projekte böten die Chance, das Bild von Else Niemöller zu vervollständigen.

Michael Karg und Gerd Bauz
für den Vorstand der Martin-Niemöller-Stiftung

1890 - 1961

Ihren Platz in der Welt finden *Else Niemöller*

*„I hope, that our meetings will create a new understanding among the people and a new unity among the churches all over the world.“**

So begrüßt Else Niemöller das amerikanische Publikum auf ihrer ersten USA-Reise 1946/47. Sie sitzt neben ihrem Mann Martin Niemöller (1892-1984), führendes Mitglied der Bekennenden Kirche und weltberühmt geworden als Hitlers persönlicher Gefangener. Das Bild ist ungewohnt und symbolisch zugleich. Denn fortan tritt sie aus seinem Schatten heraus, hält weltweit Vorträge und engagiert sich politisch. Zuletzt als Ehrenpräsidentin der Westdeutschen Frauenfriedensbewegung.

Die 1890 in Elberfeld geborene Arzttochter wird zunächst Lehrerin. Mitten im Ersten Weltkrieg beginnt sie zu studieren, entscheidet sich jedoch 1918, den Marineoffizier und späteren Pfarrer Martin Niemöller zu heiraten. Sie verzichtet auf die eigene Karriere und bekommt acht Kinder. Doch bleibt sie wissbegierig; Bewegung im weitesten Sinne prägt ihr Leben: Umzüge zu den beruflichen Stationen ihres Mannes, Reisen, fortwährendes Lernen und geistiger Austausch. Immer wieder muss Else Niemöller „ihren Platz in der Welt finden“. Sie überdenkt eigene Standpunkte, Werte und politische Überzeugungen, prüft ihren christlichen Glauben und reibt sich an gesellschaftlichen Rollenerwartungen.

Die Frau an der Seite eines berühmten Mannes – so wird Else Niemöller bis heute zumeist wahrgenommen. Dabei sind sie ebenbürtig. Beide verfolgen die gleichen Ziele und setzen vieles miteinander durch. Sie entwickeln sich

gemeinsam, auch in ihrer politischen Haltung: von der Ablehnung der Demokratie in der Weimarer Republik hin zum entschiedenen Eintreten für Frieden und Völkerverständigung nach dem Krieg. Doch sind Else Niemöllers Anteile bisher unbeachtet geblieben: Martin Niemöllers frühe Predigten entstehen in engem Austausch mit ihr, sie profiliert sich als kluge Ratgeberin und Kritikerin. Und nicht nur während seiner Haftzeit von 1937 bis 1945 ist sie das Fenster zur Welt für ihn. In neun Kapiteln können Sie hier dem Leben von Else Niemöller folgen.

* Ich hoffe, dass unsere Treffen ein neues Verständnis unter den Menschen und eine neue Einheit unter den Kirchen weltweit schaffen werden.

Kalender-Tagebuch von Else Niemöller, 1916
(Faksimile, Foto: Anja Grubitzsch, Original im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau/ZA EKHN)





Else Niemöller, 1919
(Foto: Carl Schäfer, Elberfeld, Privatbesitz)

1890 - 1916

Elberfeld – Tunbridge Wells – Bonn

*„Wie stolz war ich, als ich allein über das grosse Wasser fuhr und allein meine Stelle [als Lehrerin in Großbritannien] antrat. Ich, die ich alles andere als selbstständig war.“**

Maria Elisabeth Bremer kommt am 20. Juli 1890 in Elberfeld zur Welt. Ihr Vater August ist Arzt, ihre Mutter Helene geb. Borberg organisiert Haushalt und Kindererziehung. Else, wie sie sich selbst nennt, wächst mit vier Geschwistern in einem nationalkonservativ-protestantischen Elternhaus auf. Sie geht in Elberfeld zur Schule, kann allerdings kein Abitur ablegen, denn dieser Bildungsweg steht Mädchen erst seit Ende des 19. Jahrhunderts in einigen Teilen Deutschlands offen. Sie möchte aber unterrichten, und so qualifiziert sie sich von 1907 bis 1910 an der Weststädtischen Höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Elberfeld. Anschließend lehrt sie ein Jahr lang an der Ardmore School im englischen Tunbridge Wells Deutsch und Singen. Die Trennung vom Elternhaus lässt sie „reifen“. Sie liebt die englische Sprache und schafft sich eine Grundlage für ihre weltweiten Vorträge nach 1945. Auch mit religiösen Fragen beschäftigt sie sich schon früh.

Nach ihrer Rückkehr arbeitet Else Bremer in verschiedenen Mädchenschulen in Elberfeld. Ihr neues Ziel: Studienrätin. Diesen Berufswunsch kann sie realisieren, da Frauen seit 1908 in Preußen zum Studium zugelassen sind. Sie schreibt sich am 6. Mai 1916 an der philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn für die Fächer Englisch, Deutsch und Geschichte ein. Die wissbegierige Studentin genießt die neue Freiheit. Doch mitunter zweifelt sie an ihren Fähigkeiten. „Ich bin nur gut, wenn ich arbeite.“, hält sie am 27. Juni 1916 im Tagebuch fest.

Unter dem Schutze
Seiner Majestät des Deutschen Kaisers
und Königs von Preussen

Wilhelm II.

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität

Nachdem Fräulein

Elisabeth Bremer
aus *Elberfeld*

sich mit Handschlag an Eidesstatt feierlich verpflichtet hat,
die Gesetze und die Vorschriften für die Studierenden treu und
gewissenhaft zu beobachten, wird sie als

Studentin der philosophischen Fakultät

unter die akademischen Bürger der Universität aufgenommen.

Bonn, den *6. Mai* 1916.

Der Rektor



Arnsperg

Der Reichs-Universität-Buchdruckerei und Verlag Bonn

Ihr Berufsziel bedeutet zu dieser Zeit, unverheiratet zu bleiben oder die Anstellung nach der Heirat aufzugeben. Else Bremer möchte aber auch Ehefrau und Mutter werden. Ein Zwiespalt, mit dem sie sich von nun an auseinandersetzt. Auslöser ist die Begegnung mit Martin Niemöller, einem engen Freund ihres Bruders Hermann. Sie kennt den anderthalb Jahre Jüngeren seit der Kindheit. Doch jetzt weckt er ihr Interesse.

* Erinnerungen von Else Niemöller, undatiert



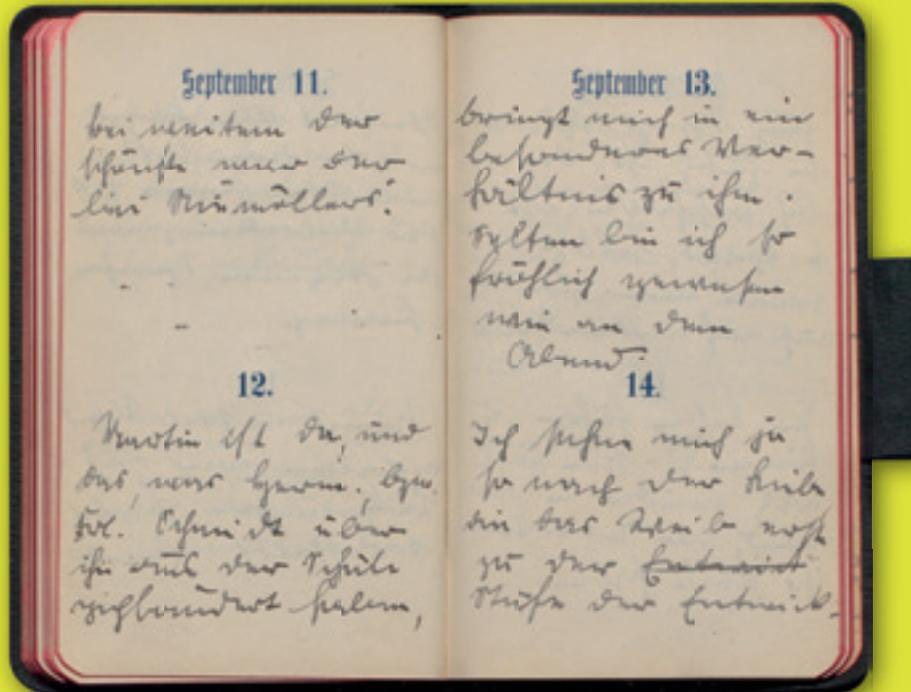
Else Bremer um 1915 (links) und ihr Elternhaus in Elberfeld, undatiert (ZA EKHN)

Immatrikulationsurkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn für Else Bremer, 6. Mai 1916 (ZA EKHN)

In Vorbereitung auf ihr Studium lernt Else Bremer Latein und Griechisch. Ihr Abschluss an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt Elberfeld gilt als Abitur-Ersatz. Mitten im Ersten Weltkrieg wird sie immatrikuliert.

Else Bremer mit ihren Eltern und Geschwistern, um 1915 (ZA EKHN)

Als älteste Tochter sorgt Else Bremer (3.v.l.) schon früh für ihre Geschwister: (v.l.) Fritz (1894-1944), Helene (1901-1953), Hermann (1891-1918) und Käthe (1896-1983). Ihren Vater August (1863-1932) begleitet sie gern bei seinen ärztlichen Hausbesuchen. Auch für ihre gehbehinderte Mutter Helene (1862-1926) übernimmt sie Verantwortung.



Kalender-Tagebuch von Else Bremer, 1916 (ZA EKHN)

Else Niemöller ist schon früh eine passionierte Schreiberin: Briefe, Tagebücher, Geschichten und Notizen über Erlebtes zeugen davon. Die Eintragungen in ihrem Kalender-Tagebuch vom 10. bis 14. September 1916 zeigen ihre wachsende Nähe zu Martin Niemöller. Zugleich weist der letzte Eintrag auf ihre spätere Entscheidung für eine Familie und gegen die weitere Berufstätigkeit hin:

- 10. September: Manch netten Abend verleben wir mit Bekannten, Lewis, Buchfelds, Engels. Bei weitem der schönste war der bei Niemöllers.
- 12. September: Martin ist da, und das, was Herm.(ann), bzw. Fr. Schmidt über ihn aus der Schule geplaudert haben, bringt mich in ein besonderes Verhältnis zu ihm. Selten bin ich so fröhlich gewesen wie an dem Abend.
- 14. September: Ich sehne mich ja so nach der Liebe, die das Weib erst zu der Stufe der Entwicklung bringt, zu der sie fähig ist. Das sich Bescheiden ist so schwer, selbst wenn man glaubt, auch auf andere Weise sein Leben führen zu können.



Hochzeitsfoto von Else und Martin Niemöller in Elberfeld,
20. April 1919 (Privatbesitz)

1916 - 1919

Berlin – Wersen

*„Da kam das Jahr 1917. Und damit begann eine Wendung in meinem Leben, die für meine ganze Zukunft entscheidend wurde.“**

Im Oktober 1916 wechselt Else Bremer an die Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin. Inspiriert vom England-Aufenthalt studiert sie hier Neuere Philologie. Sie schätzt das kulturelle Leben und den geistigen Austausch mit anderen Studentinnen. Herausfordernd sind für sie Geschichts- und Politikvorlesungen von bekannten Wissenschaftlern der Zeit wie Friedrich Meinecke, Mitgründer der Deutschen Demokratischen Partei, und dem Sozialhistoriker Otto Hintze. Zu Ostern 1917 begegnet sie Martin Niemöller wieder. Der Pfarrerssohn aus Elberfeld ist nun Marineoffizier. An ihrem 28. Geburtstag verloben sie sich. Else Bremer lässt sich am 3. Oktober 1918 vorzeitig exmatrikulieren. In einem nach 1945 verfassten Erinnerungsbericht schreibt sie ironisch, Martin Niemöller habe ihr den „Befehl“ zum Studienabbruch gegeben. Ihr Vater missbilligt die Entscheidung, akzeptiert sie aber.

Durch ihren Verlobten rückt der Krieg auch für Else Bremer näher, denn er ist U-Boot-Kommandant. Im September 1918 stirbt ihr Bruder Hermann durch einen U-Boot-Treffer, daher wird die geplante Heirat mit Martin Niemöller auf den 20. April 1919 verschoben. Die Hochzeit findet im revolutionären Elberfeld statt: Es herrscht Lebensmittelknappheit, vor dem Standesamt sammeln sich Spartakisten. Das Paar feiert im engsten Familienkreis mit 19 Personen. Die Flitterwochen reduzieren sich auch aufgrund mangelnder Verpflegung zu einer fünftägigen Auszeit in Bad Essen bei Osnabrück.

1917. 10. August 1917

Nr.	Inhalt und Vermerkungen	Datum	Vermerk des Spätkern	Quantitative Beschreibung des Inhalts			Punkte
				Stückzahl	Maße	Werte	
1.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			55
2.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			52
3.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
4.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
5.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
6.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
7.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
8.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
9.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
10.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
11.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
12.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
13.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
14.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
15.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
16.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
17.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
18.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
19.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4
20.	Das Buch "Influenz und Grippe"	1/17		1			4

Das politisch konservative Paar lehnt die junge Demokratie der Weimarer Republik ab. Martin Niemöller will nach Argentinien auswandern und dort Schafzüchter in einer deutschen Kolonie werden. Die Pläne zerschlagen sich. Nun strebt er eine Bauernstelle in Deutschland an. Das landwirtschaftliche Rüstzeug eignen sich beide im Sommer 1919 im Tecklenburger Land in Westfalen an. Doch fehlt ihnen das Geld für einen eigenen Hof. Das Gesparte war in Kriegsanleihen aufgegangen, die Inflation hat den Rest dezimiert. So schlägt Martin Niemöller die Pfarrerslaufbahn ein. Rückblickend schreibt Else Niemöller: „Ich selbst, die ich damals noch nicht innerlich so mit meinem Mann verwachsen war, habe zwar unter den Spannungen dieser Tage sehr gelitten, aber absolut keinen Einfluss auf die Entscheidung meines Mannes genommen, was in späteren Jahren manchmal anders werden sollte.“

* Erinnerungen von Else Niemöller, undatiert

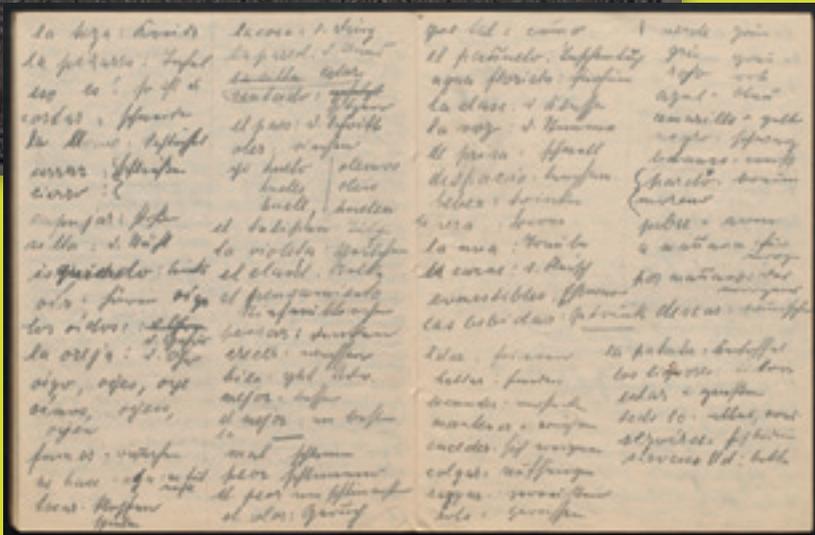


Auszug aus dem Studienbuch von Else Bremer, 1916 bis 1918 (ZA EKHN)

Diese Seite listet die Vorlesungen und Seminare auf, die Else Bremer zwischen April und August 1917 an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin besucht hat.

Else und Martin Niemöller mit Verwandten in Wersen, 1919 (ZA EKHN)

Martin Niemöller arbeitet ab Mai 1919 auf Wieligmanns Hof bei Westerkappeln, um sich für die Übernahme eines landwirtschaftlichen Gutes zu qualifizieren. Else Niemöller lernt ab Juli 1919 auf dem nahegelegenen Hof Averwenser in Wersen die umfangreichen Tätigkeiten einer Bäuerin kennen. Die Samstag- abende und Sonntage verbringen sie zusammen.



Postkarte von Otilie Fleer an ihre Familie mit Ansichten eines Studentinnenzimmers im Victoria-Studienhaus Berlin-Charlottenburg, 1924 gestempelt (Privatbesitz)

Das 1914/15 erbaute Victoria-Studienhaus, in dem Else Bremer während ihres Studiums lebt, ist ein Symbol für Frauenemanzipation und erfolgreiche Netzwerkarbeit: Der Entwurf des modernen Bildungszentrums für Frauen mit Wohnheim stammt von der ersten freiberuflichen Architektin Deutschlands, Emilie Winkelmann. Stifterin des Hauses und Förderin der Frauenbildung ist die Bankiersfrau Otilie von Hansemann. Sie setzt sich auch für die Berufung der Studienrätin Otilie Fleer zur Direktorin des Hauses ein.

Else Bremers Spanisch-Übungsheft, 1919 (ZA EKHN)

Ihr Leben in Argentinien vorbereitend, lernen Else Bremer und Martin Niemöller ab Ende Dezember 1918 auf der Elberfelder Berlitz-Schule Spanisch. Es ist das erste gemeinsame Vorhaben des Paares, dem im Laufe ihres Lebens viele folgen werden. Auch die Liebe zur Musik eint sie, und wenn Zeit ist, setzen sie sich gemeinsam ans Klavier. Ihre Kinder erhalten später eine regelmäßige musikalische Ausbildung.



1919 - 1931

Münster

*„Heute sind es gerade 20 Jahre, daß wir mit dem Theologiestudium anfangen; weißt Du noch?“**

Martin Niemöller bereitet im Herbst 1919 sein Theologiestudium in Münster vor. Er lernt Hebräisch, Else Niemöller fragt Vokabeln ab und liest selbst das Buch Hiob aus dem Alten Testament. Als „zukünftige Pastorsche“ möchte sie ihre Bibel-Kenntnisse vertiefen, wie sie ihrer Schwester Helene am 19. November 1919 schreibt. Beide ziehen von Westerkappeln nach Münster, wo am 2. April 1920 ihre erste Tochter Brigitte zur Welt kommt. Die zweite Tochter wird 1921 tot geboren.

1920 nimmt Martin Niemöller sein Studium auf; an seiner Seite Else Niemöller, die ihm beim Verfassen von Belegarbeiten hilft. Politisch wählen sie die antirepublikanisch eingestellte Deutschnationale Volkspartei (DNVP). Sie gehören deren Studentengruppe an der Universität Münster an, er als Vorsitzender, sie als Mitglied. Zudem unterstützt Martin Niemöller den rechtsradikalen Putsch gegen die Weimarer Republik im März 1920, in dem er ein Bataillon der Akademischen Wehr Münster befehligt. Einer der Auslöser für den Putsch ist die geplante Reduzierung der deutschen Streitkräfte aufgrund des Versailler Friedensvertrages. Dieses Vorhaben lehnt Martin Niemöller ab. In den nächsten Jahren schließt er sich auch mehreren rechtsradikalen Parteien und Verbänden an.

In Münster lebt das Paar in bescheidenen Verhältnissen, Martin Niemöller verdient während der Prüfungszeit bei der Reichsbahn etwas hinzu. Nach dem zweiten theologischen Examen übernimmt er am 1. Dezember 1923 die Geschäftsführung der Inneren Mission für die westfälische Kirchenprovinz. Das zweistöckige Haus, in dem sie nun wohnen, steht zahlreichen Gästen offen, die mitunter länger bleiben. Martin Niemöller ist bis zu 200 Tage im Jahr auf



Dienstreisen und widmet sich auch gern zusätzlichen Aufgaben. Else Niemöller organisiert den Alltag im wachsenden Haushalt, versorgt die Gäste und bringt bis 1928 noch fünf Kinder zur Welt. Deren Erziehung liegt ebenfalls in ihrer Hand. Unterstützt wird sie von den Dienstmädchen Emma und Elli. Die permanente Arbeitsüberlastung bei beiden führt zu Konflikten, doch Else und Martin Niemöller finden einander immer wieder. Sie arbeiten zum Teil gemeinsam an Vorträgen und Predigten. Else Niemöller diskutiert die Inhalte mit ihm, schlägt ihm Themen vor und prüft die Verständlichkeit seiner Reden, oft bis spät in die Nacht. Diese Zeit nutzt sie zugleich, um Kleidung zu flicken. Durch die wachsende Familie fällt viel davon an, zumal das Geld knapp ist und in den 1920er Jahren Inflation herrscht. Dabei liegen ihr Handarbeiten eigentlich nicht; in der Schule erhielt sie dafür die Noten „befriedigend“ und „genügend“.

* Brief von Martin Niemöller an Else Niemöller vom 1. Oktober 1939 aus dem KZ Sachsenhausen

Else Niemöller mit ihren sieben Kindern, 1939 (ZA EKHN)

In vielen Briefen an die Verwandtschaft beschreibt Else Niemöller ihre Freuden und Sorgen mit den Kindern, die sie sehr liebt, aber streng erzieht und auch mal schlägt – Jahrzehnte später noch ein legitimes Erziehungsmittel in Deutschland. Das etwas verwackelte Foto sendet sie ihrem Mann ins Konzentrationslager Sachsenhausen. (1. Reihe v.l.): Hertha (1927-1986), Jutta (1928-1944), Jan (Johann Heinrich 1925-1998), (2. Reihe v.l.): Hermann (Heinz Hermann 1924-2020), Jochen (Hans Joachim 1922-1945), Mutter Else, Brigitte (1920-2008) und Martin (1935)

Seite 22

Mitgliederliste der DNVP-Studentengruppe der Universität Münster, 25. November 1920 (Universitätsarchiv Münster)

Martin Niemöller und seine Geschwister engagieren sich in der DNVP-Studentengruppe Münster: Maria 1919/20, Wilhelm von 1919 bis 1922, er selbst 1920/21 als Vorsitzender. 1920 kommt Else Niemöller für ein Semester dazu, obwohl sie keine Studentin ist (Nr. 60 auf der Liste). Beide besuchen die Veranstaltungen der antisemitischen Organisation. Mitunter diktiert Martin Niemöller seiner Frau auch Vorträge, die er dort hält.

Seite 23

Familientreffen in Elberfeld, 1926 (ZA EKHN)

Anlass des Treffens ist möglicherweise die Taufe des Kindes von Else Niemöllers Bruder Fritz Bremer (Mitte) und seiner Ehefrau Gertrud (links). (v.r.): Else Niemöllers Vater August Bremer, ihre Schwester Käthe und deren Ehemann Max Wild, Else Niemöller, (links): Martin Niemöller, (vorn): Käthe und Max Wilds Tochter Helene, Sohn von Gertrud und Fritz Bremer

Anlage 1.

288

Nr.	Name	Vorname	Stadium	Beimattort	Wohnung in Wähler Ordnung und Nr.
3. übrige Mitglieder.					
57	Molsen	Oswald	gfil.		Liedlstr. 3 ^{2c}
59.	Kelle		fip. od. gfil.		Küpfstr. 6.
60.	Kiemüller	Elfer	—		Riepe Hülpenweg
61.	Rienhoff	Alfired	mitf.		Brindstr. 27. 5.
62.	Romanowski	Jacob	mitf.		Mepstr. 19.
68.	Schmidt	Mann	mitf.		Stroßstr. 17.
69.	Schneuer	Friedrich	mitf.		Rönningsstr. 19 ⁵
65.	Leuchon	Ernst	gfil.		Grundstr. 5.
66.	Strothmann	Ernst	mitf.		Jacobstr. 29. 2.
67.	Liepmann		mitf.		Jacobstr. 35.
68.	Stöcklein	Ernst	mitf.		Janstr. 15. 5.
69.	Thomde	Johann	mitf.		Mindstr. 14. 5.
70.	Wolter	Ernst	mitf.		Kyffstr. 7
71.	Wolter	Alfired	mitf.		— 7
72.	Werner	Karl	gfil.		Mannstr. 2.
73.	Vixforth	Alfired	gfil.		Mannstr. 19
74.	Wütke	Ernst	mitf. gfil.		Mindstr. 6.
75.	Häupke	Ernst	mitf. gfil.		Jacobstr. 27.
76.	Zanker	Ernst	mitf. gfil.		Jacobstr. 44.
77.	Busse	Ernst	mitf.		Gründstr. 8 ^{2c}
78.	Glantz	Alfired	gfil.		Küpfstr. 8.
79.	Hutze	Martin	mitf.		Kyffstr. 4.
80.	Pfeiffer	Jacob	mitf. gfil.		Mannstr. 106.

H. Künzler
I. Dorfstr.





1931 - 1937

Dahlem

*„[Martin] spricht Sonntag über Offenbarung 7, 9-17. Ich habe den Text gewählt. Mein Anteil an den Predigten ist immer noch stark.“**

Ende Juni 1931 zieht Martin Niemöller mit seiner Frau und den Kindern nach Berlin-Dahlem, um dort eine Pfarrstelle anzutreten. Zusammen mit seiner Frau entwickelt er den unverwechselbaren Predigtstil, der so geschätzt wird. Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers glauben beide an ein nationales Wiedererstarken. Else Niemöller wählt 1933 die in der „Kampf-front Schwarz-Weiß-Rot“ mit dem „Stahlhelm“ vereinte DNVP, Martin Niemöller die NSDAP. Sie begrüßen den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund im selben Jahr und die Rückkehr des Saarlandes ins Deutsche Reich 1935. Erst später sehen sie die politische Entwicklung kritisch. Deutlich und früher lehnen sie hingegen die staatliche Einmischung in die Belange der evangelischen Kirchen ab. Else Niemöller rät ihrem Mann zum Engagement in der Jungreformatrischen Bewegung, die sich aus Protest dagegen zusammengefunden hat. Am 11. September 1933 gründet Martin Niemöller den Pfarrernotbund mit und leitet ihn. Die Treffen finden in seinem Pfarrhaus statt. Martin und Else Niemöller sowie der Dahlemer Pastor Friedrich Müller entwerfen hier eine Erklärung des Notbundes für die Nationalsynode der Reichskirche am 27. September 1933 in Wittenberg. Darin wenden sie sich auch gegen den „Arierparagraphen“ in der Kirche und mahnen die Anwesenden, nicht zu den aktuellen Kirchenfragen zu schweigen.

Mit der Verabschiedung der Barmer Theologischen Erklärung Ende Mai 1934 gründet sich die Bekennende Kirche. Sie versteht sich als die rechtmäßige evangelische Kirche und baut eigene demokratische Strukturen auf. Das Fundament des Glaubens ist das Alte und Neue Testament in reformatorischer

Else Niemöller, 1934 (ZA EKHN)

Das Foto hängt bis zu Martin Niemöllers Tod am 6. März 1984 in seinem Arbeitszimmer.



Tradition und das Bekenntnis zu Jesus Christus. Nur er und nicht Adolf Hitler ist für die Bekennende Kirche die höchste Autorität. Hier wirkt Martin Niemöller zentral mit, unterstützt von Else Niemöller. Das ist für Pfarrfrauen nicht selbstverständlich, spüren sie doch aufgrund ihrer Verantwortung für Kinder und Haushalt die Repressalien besonders stark. Es folgen Amtsenthebungen, Hausdurchsuchungen und Verhöre durch die Gestapo. Martin Niemöller wird mehrfach verhaftet, zuletzt am 1. Juli 1937. Else Niemöller ist nun allein für die Familie verantwortlich, die seit 1935 um den jüngsten Sohn Martin, genannt Tini, reicher ist.

Am 7. Februar 1938 beginnt der Prozess gegen Martin Niemöller wegen Kanzelmissbrauch, Vergehen gegen das Heimtückegesetz und Aufforderung zum Ungehorsam gegen staatliche Anordnungen.

* Brief von Else Niemöller an ihre Familie am 20. November 1931

Else Niemöller (links sitzend) und Mitarbeiterinnen der Dahlemer Frauenhilfe, 1930er Jahre (ZA EKHN)

Else Niemöller und Clementine Röhricht bei einem Ausflug der örtlichen Volksschule, 1932 (Privatbesitz)

Else Niemöller und Clementine Gertrud Röhricht, Ehefrau des Pfarrers Röhricht und Leiterin der Dahlemer Frauenhilfe, pflegen ein gutes Verhältnis zueinander. Es wird im Verlauf der kirchlichen Spannungen zwar distanzierter, bricht aber nicht ab.

Die Dahlemer Pfarrer Eberhard Röhricht, Friedrich Müller und Martin Niemöller engagieren sich zunächst gemeinsam für die Bekennende Kirche. Zum Bruch kommt es, als Röhricht mit den staatlichen Ausschüssen kooperiert, um die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen zu beenden – ein Punkt, über den sich 1936 die Bekennende Kirche insgesamt spaltet.





Medaillon mit den Bildern von Else Niemöller (rechts) und Dora Schulz, undatiert (Foto: Michael Lüder, Privatbesitz)

Der Alltag des Pfarrerehepaares Niemöller ist ohne Hauspersonal undenkbar. Zwei Frauen – eingestellt als Kinder- und Dienstmädchen – werden besonders wichtig und über die Zeit zu Freundinnen: Dorothea Schulz (1913-1961) und Grete Lemke (1914-2002). Dora Schulz verbringt ihr Leben im Hause Niemöller und sorgt später auch für die Enkelinnen und Enkel. 1952 schreibt ihr Else Niemöller aus Indien: „Meine liebe Dora, ich bin Dir herzlich dankbar, daß ich so ruhig von Zuhause weg sein kann, - und was treue Fürsorge bedeutet, das merke ich jetzt doppelt“. Diese Verbundenheit mit Hausangestellten kennt sie bereits von früher: 40 Jahre lang unterstützte „Miele“ ihre Eltern. Die Fotos im Medaillon von Else Niemöller hat ihre Tochter Hertha oder deren 1956 geborene Tochter Ulrike von Klewitz zusammengestellt.



Grete Lemke mit Martin Niemöller, 1938 (links, Privatbesitz) / Else Niemöller und Dora Schulz bei einem Kaffeebesuch, undatiert (ZA EKHN)

Dorothea Schulz kommt 1936 als Dienstmädchen ins Haus und bleibt bis zu ihrem Tod 1961. Zeitzeuginnen beschreiben sie als klug, energisch, von mitunter „schonungsloser Gradheit“, gepaart mit nüchternem Berliner Humor. Grete Lemke wird 1935 als Kindermädchen von ihrem Vormund nach Dahlem geschickt. Sie kündigt aufgrund ihrer Heirat mit Wilhelm Zachäi im Oktober 1939, besucht die Familie aber oft und hilft, wenn Dora Schulz im Urlaub oder krank ist. Nach deren Tod sorgt Grete Zachäi wieder für Martin Niemöller. Ihre Tochter Ingrid wird 1962 seine Sekretärin. Ein solches Beziehungsgeflecht mit Angestellten ist nicht selbstverständlich und verweist auf eine gute Atmosphäre. Dank Else Niemöller, Dora Schulz und Grete Zachäi wurde das Pfarrhaus auch für den befreundeten Theologen Helmut Gollwitzer „zu einem Ort des Zusammenkommens und der gegenseitigen Stärkung“, wie er sich später erinnert.

1938 - 1943

Dahlem

*„Du mußt nun glauben und mir vertrauen, daß ich mich nicht von Hinz und Kunz beeinflussen lasse. Allmählich habe ich ja auch gelernt, selbst Entscheidungen zu treffen. Ich weiß, daß das furchtbar schwer für Dich ist, und nur dies Bewußtsein läßt mich diese falsche Auffassung von Dir über mich einigermaßen ertragen.“**

Martin Niemöller wird am 2. März 1938 vom Sondergericht beim Landgericht Berlin zu einer Geldstrafe und sieben Monaten Festungshaft verurteilt. Sie gilt mit der Untersuchungshaft zwar als verbüßt, doch bringt ihn die Gestapo als persönlichen Gefangenen Adolf Hitlers ins KZ Sachsenhausen. Dort darf ihn seine Frau zunächst einmal im Monat, später alle zwei Wochen besuchen. Else Niemöller ist nun die Mittlerin zwischen ihm und den Menschen, die an seinem Schicksal Anteil nehmen, und sie vertritt seine Belange gegenüber den Behörden. Vor allem aber ist sie ihm emotionaler Halt und eine wichtige Diskussionspartnerin, als er zwischen 1939 und 1941 zum Katholizismus übertreten will. Diesen Schritt erwägt Martin Niemöller aus mehreren Gründen. Er ist enttäuscht von der evangelischen Kirche, in der die nationalsozialistisch gesinnten Deutschen Christen einflussreiche Positionen besetzen konnten. Auch will ihn seine Landeskirche aus dem Pfarramt entlassen. Und die Bekenkende Kirche, für deren Ziele er seine Freiheit riskiert hat, spaltet sich an der Frage einer möglichen Zusammenarbeit mit staatlichen Kirchengremien. Else Niemöller kann ihn jedoch mit umfangreichen Kenntnissen der Glaubensgeschichte und wichtiger theologischer Schriften von der Konversion abbringen. Unterstützung erhält sie von ihrem Schwager, dem Bielefelder Pfarrer Wilhelm Niemöller, befreundeten Theologen wie Karl Barth, Helmut Gollwitzer und Hans Asmussen sowie dem theologischen Arbeitskreis der Dahlemer Bekenntnisgemeinde.

Die zunehmende Emanzipation Else Niemöllers von ihrem Mann belastet zunächst die Beziehung. Sie managt einen Pfarrhaushalt, in dem täglich bis zu 17 Menschen verkehren und hält den Kontakt zur Gemeinde. Seinen Versuchen, aus der Haft heraus die Familiengeschicke zu lenken, begegnet sie mit sanftem Widerstand und trifft mitunter Entscheidungen gegen seinen Willen. Dieses Pensum erschöpft sie zusehends. Sie vermisst auch den unkontrollierten geistigen Austausch mit ihrem Mann und seine körperliche Nähe.

Am 20. Februar 1940 schreibt sie ihm: „Gestern Nachmittag habe ich mal, was kaum passiert, die Nerven verloren. Du fehlst mir, ich bin allein, eben nur halb.“ Am 11. Juli 1941 verlegt die Gestapo Martin Niemöller ins KZ Dachau. 1943 folgt ihm Else Niemöller ins gut 50 Kilometer entfernte Leoni.

* Brief von Else Niemöller an Martin Niemöller ins KZ Sachsenhausen am 27. August 1938



Seite 30

Else Niemöller (Mitte) in der SS-Siedlung des KZ Dachau, 18. September 1941 (Foto: Elsie von Stryk, Evangelisches Zentralarchiv Berlin)

Else Niemöller trifft an diesem Tag ihren inhaftierten Mann. Sie wird begleitet von Helmut Gollwitzer, dessen Verlobter Eva Bildt, Sekretärin beim Generalsekretär des Lutherischen Weltkonvents und Elsie von Stryk. Gollwitzer zählt zu den engsten Freunden der Familie, er ist theologischer Berater und von Mai 1938 bis zu seiner Ausweisung aus Berlin durch die Gestapo im September 1940 Vertreter von Martin Niemöller in dessen Gemeinde. Elsie von Stryk führt das Büro der Dahlemer Bekenntnisgemeinde und unterstützt verfolgte jüdische Gemeindemitglieder.

Else Niemöller mit ihrem Schwager Wilhelm Niemöller (links) und Helmut Gollwitzer, Dahlem 1939 (ZA EKHN)

Seite 34-35

Else Niemöllers Vorbereitungsbuch für ihre Besuche im KZ Sachsenhausen, Eintrag nach dem 21. April 1940 (ZA EKHN)

Else Niemöller notiert vor jedem Besuch, was sie mit ihrem Mann besprechen möchte. Beherrschendes Thema ist hier Martin Niemöllers Absicht, zum katholischen Glauben zu konvertieren. Else Niemöller hält dagegen: „Einzelkonversion bringt nichts vorwärts, sondern gerade sie läßt alles beim Alten, denn die Frage ist ja nicht die Rückkehr eines Einzelnen zur röm.[ischen] Kirche, sondern 1) das Wiederausammenkommen der Kirchen, und 2) daß das evangelische Glaubensgut nicht verloren geht, sondern in die Gemeinschaft mitgebracht wird.“

Erstreckung in d. künftigen Gräber
über ein unendliches, un-
geheures Feld. Große
realistische Aufnahmefähigkeit
des Mitleids in Kulturen.

Es gibt wieder ein gewisses
Weltansehen, das sich
auf zwei Hauptpunkte beruht.

X) Das ist das (Gespinnste, Fortschritt) Paralle-
lismus, Spindel, eine Bewegung, die
sich in der Gegenwart in unendlichen
Richtungen bewegt.

Grundklausur hängt
nicht von der, sondern gerade sie
läßt alle in einem Altan. Wenn die
sagen sie ja nicht die Richtung eines
Fingern zur unim. Kirche, sondern

- 1) dass das hindernis sein muss =
kommen der Kirche, und
- 2) dass das unangenehme, glückselig
nicht unangenehm, sondern in

Die Gewinnhaftigkeit unvergleichlich war, an-
sich selbst, wenn, wenn nicht auf un-
dass. Inologen sagen, die Gewinnhaftigkeit
kann in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart.

Leitz ist die große (die Gollas),
sollen sie gar nicht sein; können. Co-
lente für die ganze Kirche als Gläubiger, die
in der Vergangenheit; die Kirche auf un-
geheures. Alle An-
lagen, die sich in der Vergangenheit ge-
hen, die Kirche ist nicht, sondern
unvergleichlich in der Kirche, wenn sie
nicht von der Kirche in der Kirche
sein.

Leitung ist die große, die
sich in der Vergangenheit;
Leitung ist die große!

Das Verbot der Kirche in der Kirche
ist in der Kirche. Die Kirche ist die Kirche
sich selbst, die Kirche ist die Kirche, die Kirche



1 9 4 3 - 1 9 4 5

Leoni

*„Ich kann Dich nur immer aufs Neue bitten, Dich zu schonen und Dich peinlich an die ärztlichen Vorschriften zu halten; denn ich weiß wirklich nicht, was ohne Dich aus uns allen werden sollte.“**

Um den Luftangriffen auf Berlin zu entkommen, lebt Else Niemöller ab Juni 1943 mit ihren drei jüngsten Kindern im kleinen Ort Leoni am Starnberger See. Die Witwe von Albert Lempp, der bis zur Verlagsauflösung 1943 die Zeitschrift der Bekennenden Kirche „Stimme der Gemeinde“ herausgegeben hat, stellt ihnen ihr Ferienhaus zur Verfügung. Dies erleichtert Else Niemöller die Fahrten ins KZ Dachau.

Die Zeit bis 1945 ist geprägt von familiären Verlusten und Ungewissheiten. Am 19. Dezember 1944 stirbt Else Niemöllers Bruder Fritz Bremer, am 30. Dezember ihre Tochter Jutta an einer Krankheit. Drei Söhne sind zur Wehrmacht einberufen: Jochen fällt im Februar 1945, Hermann kehrt im Oktober 1945, Jan erst im April 1948 zurück.

Das letzte Mal besucht Else Niemöller ihren Mann in Dachau am 20. April 1945 – es ist ihr 26. Hochzeitstag. Dann wird er mit anderen Sonderhäftlingen deportiert und am 4. Mai von einer Einheit der US Army übernommen, wie Else Niemöller aus dem Rundfunk erfährt. Curt Riess von der „Sunday Times Signal“ interviewt sie dazu am 9. Mai und befindet: „Elsie Niemoeller looks much older than she is.“ Am 24. Juni 1945 sieht sich das Paar in Leoni wieder. Bereits Ende August 1945 wählt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) Martin Niemöller zum stellvertretenden Ratsvorsitzenden und Leiter des Kirchlichen Außenamtes. Die erste EKD-Ratstagung, auf der die Teilnehmer das „Stuttgarter Schuldbekenntnis“ verabschieden und darin die kirch-



liche Mitschuld am Nationalsozialismus eingestehen, findet am 17. Oktober 1945 statt. Als Martin Niemöller bei seiner Ankunft spontan um eine Predigt gebeten wird, schlägt ihm seine Frau eine geeignete Bibelstelle vor (Jeremia 14 – Anruf an Gott und Bitte um Vergebung für Schuld und Sünden). Im November 1945 ziehen sie auf Einladung der Fürstenfamilie zu Ysenburg und Büdingen ins Schloss Büdingen um.

* Brief von Martin Niemöller an Else Niemöller am 27. Juli 1944

Seite 36

Jutta Niemöller bei ihrer Konfirmation am 2. April 1944 (ZA EKHN)

Nach dem Tod ihrer Tochter Jutta schreibt Else Niemöller am 6. Januar 1945 an Verwandte oder Freundinnen und Freunde: „Wenn ich auf diese letzten 8 Tage zurückblicke, so muß ich sagen, daß das quälende Warum mich oft schwer belastet hat, doch ist es zum Glück so, daß ich mit Hilfe von Martin und Pastor Mochalski und der Erinnerung an einige der schönsten Worte der Bibel immer wieder zurechtgekommen bin [...]. Ich bin dankbar, daß ich auf das Leben von Jutta voller Ruhe zurückblicken kann. [...] Ich habe ihr hier in Leoni als Mutter sein können, was vorher in Dahlem infolge der Lage der Dinge versäumt werden mußte.“

Jochen Niemöller in Wehrmachtuniform (rechts), 1944/45 (ZA EKHN)

Anlässlich der Beerdigung der Tochter Jutta sieht Else Niemöller ihren Sohn Jochen das letzte Mal. Ihrem Mann schreibt sie am 28. Januar 1945: „Es war für uns eine große Freude und ein großer Trost, daß er vier Tage hier sein konnte [...]. Und wenn das der letzte Urlaub hat sein sollen, so war er ebenso harmonisch wie Juttas letztes Weihnachtsfest. Wir wollen sein Schicksal in Gottes Hände legen“.



Else und Martin Niemöller in Frankfurt am Main, 1945 (Privatbesitz)

Da ihre Kinder bis auf den 1935 geborenen Martin erwachsen sind, kann Else Niemöller nach Kriegsende mehr Zeit mit ihrem Mann verbringen. Martin Niemöller schreibt am 21. Januar 1946 an seine Mutter: „Ich bin viel unterwegs und dabei fast dauernd von Else begleitet, die diese Strapaze mit erstaunlicher Energie erträgt.“ Bereits Ende August 1945 fahren sie gemeinsam zur Tagung des Reichsbruderrates der Bekennenden Kirche nach Frankfurt, wo vermutlich dieses Foto entsteht.



Zimmer im Dahlemer Pfarrhaus mit Kriegsschäden, 1946

(aus: Katalog zur Ausstellung „Die Frau eines bedeutenden Mannes. Else Niemöller“. Darmstadt 1990, S. 72)

Martin Niemöller möchte sein Amt in der Evangelischen Kirche mit einer Pfarrstelle koppeln. Er hält Kontakt zur Dahlemer Gemeinde und reist ab Oktober 1945 mit seiner Frau mehrfach an die alte Wirkungsstätte. Else Niemöller berichtet am 13. Oktober 1946 ihrer Freundin Elsa Freudenberg: „Mein Herz blutet mir, wenn ich in Berlin in meinen Sachen herumkrame. Das [Pfarr]Haus ist immer noch nicht repariert, der Regen kommt überall durch.“ Im November 1947 steht fest: Sie werden nicht zurückkehren.



Else und Martin Niemöller auf dem New Yorker Flughafen La Guardia Field,
3. Dezember 1946 (dpa Picture-Alliance)

1945 - 1948

Büdingen

*„[Martin und Else Niemöller] waren jetzt in Westfalen und da hat er in 10 Tagen 18 mal gesprochen. Da sie alle Vorträge mit anhören und kritisieren muß, war sie Sonntag zusammengeklappt. Aber auch um ihn sorgt sie sich, daß er zu viel tut.“**

Schloss Büdingen wird für die nächsten zweieinhalb Jahre Wohn- und zeitweiliger Arbeitsort von Martin und Else Niemöller – dazwischen liegen mehrere Reisen. So ist das Paar auf Einladung amerikanischer Kirchenvertreter erstmals von Dezember 1946 bis Mai 1947 mit Vorträgen und Predigten in den USA unterwegs. Hier reift der Entschluss, sich im Sinne der amerikanischen Hilfsorganisation CARE (Cooperative for American Remittances to Europe) zu engagieren. Diese versendet Lebensmittel und Kleidung an Hilfsbedürftige in Europa und setzt damit Zeichen der Versöhnung. Else und Martin Niemöller werben fortan erfolgreich für diese Idee. Sie sammeln Spenden, vermitteln Adressen von Notleidenden und verteilen CARE-Pakete in Ost- und Westdeutschland. Dafür richten sie ein Büro im Kirchlichen Außenamt ein, das bis Ende April 1955 arbeitet und von Else Niemöller geleitet wird.

Nach einer Tour durch die USA und Kanada beschreibt Else Niemöller am 6. September 1950 ihren Berliner Freundinnen und Freunden, wie Werbung und Vortragstätigkeit ineinandergreifen: „Mir selbst lag sehr daran, einen neuen Anstoss für unsere Hilfsaktion in Deutschland zu bekommen, denn es gibt ja sogar noch im Westen viele Menschen, die in grosser Not sind. So habe ich über die Zustände in Deutschland nach dem Kriege gesprochen und mich einmal sogar an ein theologisches Thema: ‚Christus und die Frauen‘ herangewagt. Gut, dass dabei kein Pfarrer zugegen war!“



In Büdingen nehmen sie ein neues Familienmitglied auf: Dora Schulz' Neffe Hans hat seine Mutter verloren. Er wird zum Freund des etwa gleichaltrigen jüngsten Sohnes Martin.

Im Mai 1948 ziehen sie nach Wiesbaden, denn Martin Niemöller ist seit Oktober 1947 Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Den Kontakt zu Marie Fürstin zu Ysenburg und Büdingen halten sie über Briefe und Besuche aufrecht.

* Brief von Marie Fürstin zu Ysenburg und Büdingen an ihre Schwester Olga Prinzessin zur Lippe am 18. Dezember 1945

Else Niemöller auf einer Versammlung der methodistischen Frauenorganisation in Pasadena/Kalifornien, 13. Dezember 1946 (ZA EKHN)

Die Präsidentin der methodistischen Frauenorganisation in Pasadena, Mrs. Speer, überreicht Else Niemöller ein Päckchen mit Kleidung als Zeichen christlicher Hilfsbereitschaft.



Seite 45 (links)

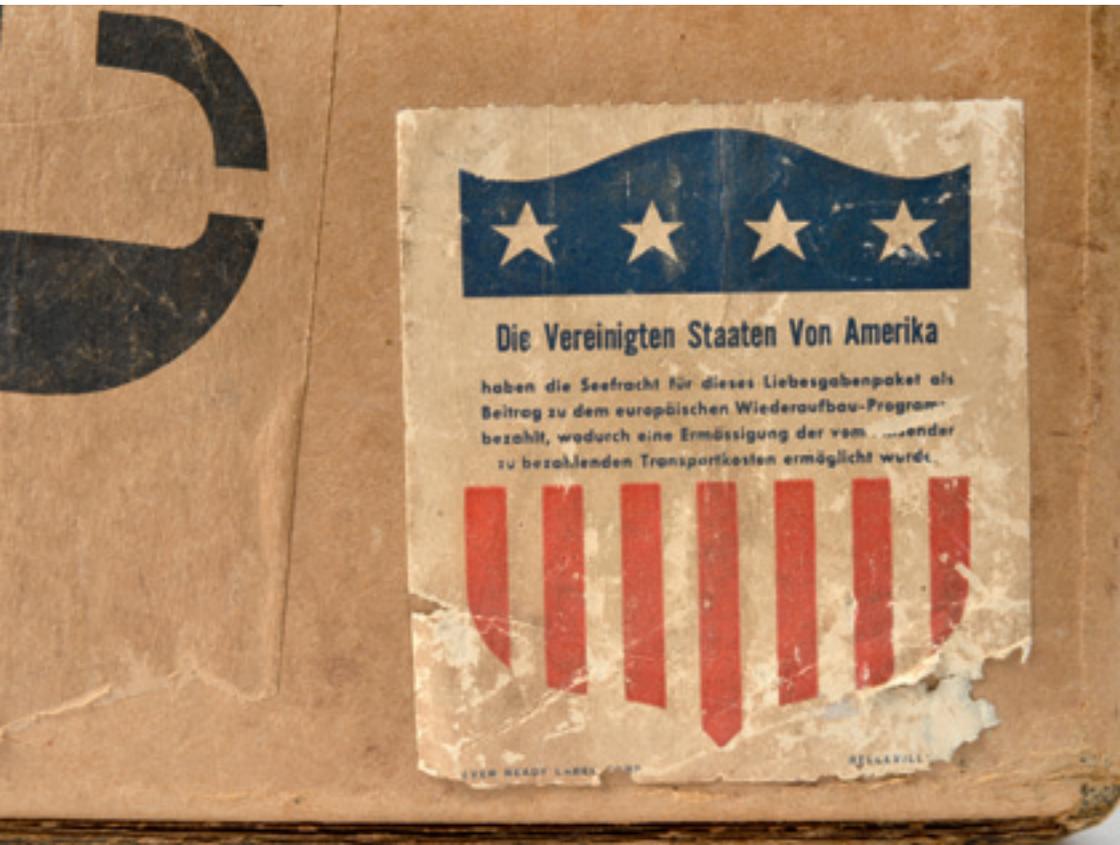
**Prinzessinnen Adele, Marie und Olga zur Lippe (v.l.), 1913
(Foto: Mario Nunes Vais, Privatbesitz)**

Else Niemöller lernt die drei Schwestern durch das Leben in Büdingen kennen. Marie, verheiratete Fürstin zu Ysenburg und Büdingen lebt im dortigen Schloss und gehörte vor 1945 der Bekennenden Kirche an. Adele Prinzessin von Schönburg-Waldenburg zieht 1945 ein. Else Niemöller schenkt ihr im April 1948 ein Neues Testament, vermutlich zum Abschied, denn im Mai zieht das Ehepaar Niemöller nach Wiesbaden. Mit Olga Prinzessin zur Lippe ist sie später in der Westdeutschen Frauenfriedensbewegung aktiv.

Seite 45 (rechts)

**Krummer Saal im Schloss Büdingen, um 1960 (aus: Irene Fürstin
von Isenburg/Otto Friedrich Fürst zu Ysenburg und Büdingen (Hg.):
Isenburg - Ysenburg 963-1963. Hanau 1963)**

Die Zimmer, in denen Else und Martin Niemöller mit ihren Kindern und Dora Schulz in Büdingen leben, gehen vom sogenannten Krummen Saal ab, der seine Form der runden Schlossarchitektur verdankt. Die Einladung, hier zu wohnen, kommt von Felizitas Fürstin zu Ysenburg und Büdingen. Sie und ihren Mann Otto Friedrich hatte Martin Niemöller 1935 getraut.



**CARE-Paket von Alma Penheiter aus Evanston/Illinois an Marie von
Wolzogen in Büdingen, um 1947 (Foto: Michael Lüder, Privatbesitz)**

Mit der Absenderin des Paketes, Alma Penheiter, stehen Else und Martin Niemöller seit 1946 im Austausch. Marie von Wolzogens Ehemann, Wolf-Dietrich, arbeitet von Juni 1947 bis April 1948 als Sekretär im Kirchlichen Außenamt und ist mit der Familie zu Ysenburg und Büdingen verwandt. Da auch Nichtbedürftige wie der Enkel von Kaiser Wilhelm II. CARE-Pakete erhalten und Martin Niemöller darüber unsachlich diskutiert, wird er 1947 kurzzeitig aus der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) ausgeschlossen.

1946 - 1961

Die Welt

*„We women must try to begin a new fellowship amongst us. Love your neighbour as yourself. We must help to foster a new understanding among the nations, too.“**

Else und Martin Niemöllers Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sind geprägt von weltweiten Reisen. Bereits im Januar 1946 nehmen sie am Treffen des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf teil. Ihr USA-Besuch 1946/47 führt sie durch 51 Städte. Else Niemöller tritt dabei erstmals öffentlich auf. Sie spricht vor kirchlichen Frauen- und Jugendorganisationen über die Verfolgungsgeschichte ihres Mannes und die ihr zuteil gewordene Hilfe in den Jahren seiner Haft. Mitunter predigt sie gemeinsam mit Martin Niemöller, einmal sogar im Talar. Anlässlich der dortigen Missionswochen begibt sie sich Ende Januar 1947 auf eine rund 14-tägige Vortragstour durch Florida. Dabei hatte sie 1932 ihrem Vater versprochen: „Ich werde große Reden nie schwingen.“ James W. Filfield, Pfarrer in Los Angeles, bescheinigt Else Niemöller „einen lebendigen Enthusiasmus für alles Amerikanische“. Die Presse lobt das exzellente Englisch des Paares. Tausende kommen, um beide zu erleben.

Nach der achtjährigen Trennung verbringen Else und Martin Niemöller so viel Zeit wie möglich gemeinsam, auch auf Dienstreisen. Gern koppeln sie diese mit ein paar Urlaubstagen, so wie nach der Vortragstour durch Neuseeland und Australien 1949. Der Pfarrer der Central Union Church Honolulu und Vorsitzende des christlichen Kooperationskomitees des Kirchenrates von Honolulu, Allen Hackett, lädt sie ein, noch ein paar Tage auf Hawaii zu bleiben (Foto links). Er und seine Frau Dorothy, ebenfalls Theologin, hatten das Ehepaar Niemöller 1935 kennen gelernt, als sie mit einer amerikanischen Studentengruppe zu Besuch im Dahlemer Pfarrhaus waren.



Else und Martin Niemöller auf Hawaii, November 1949 (ZA EKHN)

Die handgeknüpften Blumenketten „Lei“ gelten als Zeichen von Wertschätzung, Freundschaft und Frieden.



Else Niemöller erhält in den nächsten Jahren weitere Einladungen aus dem In- und Ausland. Sie unterstützt die Ökumene und ruft das Wirken der Beken- nenden Kirche in Erinnerung. Als sie sich 1951 der Westdeutschen Frauenfrie- densbewegung anschließt, rücken neue Inhalte ins Zentrum: der Kampf gegen Wiederbewaffnung und Atomwaffen, für Frieden, Abrüstung und die Wieder- vereinigung Deutschlands. Else Niemöller ermutigt alle christlichen Frauen zum Handeln. Sie folgt der Theorie von Geschlechtercharakteren, wenn sie argumentiert: Frauen und insbesondere Mütter seien von Natur aus Friedens- stifterinnen und trügen damit eine besondere Verantwortung.

Ein Teilnehmer der dritten christlichen Weltjugendkonferenz in Indien schreibt im Dezember 1952 nach einem Vortrag von Martin Niemöller: „Übrigens war Frau Niemöller da und hörte zu. Diese beiden Personen, als eins betrachtet, sind das Beste und Konkreteste, was diese Konferenz mir bisher zum Thema christliche Ehe gesagt hat.“

* „Wir Frauen müssen versuchen, eine neue Gemeinschaft miteinander aufzubauen. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Wir müssen auch zu einer neuen Völkerverständigung beitragen.“ Else Niemöller auf einem Treffen der Women's Inter-Church Council of Canada in Toronto am 3. März 1947



Else und Martin Niemöller mit Elsa Freudenberg, 1946 (ZA EKHN)

Else und Martin Niemöller sind seit den 1930er Jahren mit Elsa und Adolf Freu- denberg befreundet. Adolf Freudenberg, bis 1934 Diplomat, schloss sich der Dahlemer Bekenntnisgemeinde an und wurde Pfarrer. Um seine Frau, die getauf- te Jüdin ist, zu schützen, emigrierten sie 1939 mit ihren Kindern nach Genf. Dort sehen sich die Paare im Januar 1946 wieder.



Seite 50 unten

Else und Martin Niemöller im Studio der Christian Films in Hollywood, 14. Dezember 1946

Auf ihrer ersten Reise in die USA lädt sie der Filmproduzent und Pfarrer der Hope Lutheran Church in Hollywood, H. K. Rasbach, zum Interview in sein Studio ein. Die Aufnahmen führt er vermutlich später in den Kirchengemeinden vor, die das Ehepaar nicht besuchen kann.

(Filmstill aus: „Martin Niemöller: Was würde Jesus dazu sagen...“, Regie: Hannes Karnick/Wolfgang Richter, D 1985; 2003 unter dem Titel „Rebell wider Willen – Das Jahrhundert des Martin Niemöller“ auf DVD erschienen)

Else und Martin Niemöller in Örebro, 1./2. Mai 1948 (Privatbesitz)

1948 werden Else und Martin Niemöller erstmals zu einer Vortragsreise durch Schweden eingeladen. Zur Erinnerung an den Besuch in Örebro Anfang Mai schenken ihnen Allan Brunkert und seine Familie ein selbstgefertigtes Fotoheft.



Werbung für Auftritte von Martin und Else Niemöller vermutlich in Melbourne, Oktober 1949 (aus: Der Mann in der Brandung. Hg. von Herbert Mochalski. Frankfurt am Main 1962, S. 50)

Auf dem Plakat werden vier Vorträge von Martin Niemöller und seiner Frau angekündigt, die sie 1949 während ihrer dreimonatigen Australien- und Neuseelandreise halten. Unter dem Titel „Life without Father“ berichtet Else Niemöller am 25. Oktober in einer Frauenversammlung über die Haftzeit ihres Mannes, in der sie allein für die Kinder verantwortlich war.

Die Frau und der Friede!

Am Dienstag, dem 20. Mai 1952
findet in der Bose-Aula eine

Frauenfriedenskundgebung

statt.

Es sprechen:

Kirchenpräsident Niemöller, Wiesbaden

Vikarin Erika Küppers, Frankfurt-M.

Professor Dr. Klara-Maria Falbinder, Bonn

Wir laden alle Frauen und Mütter
Wiesbadens herzlich dazu ein.

Unkostenbeitrag 50 Pfennig

Beginn 20 Uhr

Spenden erbeten an:

Postscheckkonto Ffm. 146 726 Rudolf Sieber,
Wiesbaden / Stichwort: Friedenstag

Frau Else Niemöller
Frau Elfriede Sieber
Frl. Toni Kamratz
Frau Elli Bollschwöiler
Frau Else Weber
Frau Elisabeth Reichert

*Westdeutsche Friedensbewegung
Land Hessen*

Vorstand: Elfriede Sieber, Wiesbaden, Rheinstraße 127

CPD-WK a. GbL. 1952

1948 - 1961

Wiesbaden

„O dies unruhige Leben!“*

Nach ihrer Rückkehr aus Schweden im Mai 1948 ziehen Else und Martin Niemöller mit Sohn Martin, Tochter Hertha und Pflegesohn Hans Schulz nach Wiesbaden. Für den Weltgebetstag der Frauen am 9. Februar 1951 bereitet Else Niemöller gemeinsam mit Hildegard Schaefer die Gottesdienste vor. Die Frauen kennen sich aus der Dahlemer Gemeinde. Über ihr Schicksal berichtet Else Niemöller oft in ihren Reden: Hildegard Schaefer war wegen ihrer Hilfe für jüdische Menschen seit 1943 inhaftiert, zuletzt im KZ Ravensbrück. Nun ist die Oberkirchenrätin in der EKD für die orthodoxen Kirchen zuständig.

Im November 1951 schließt sich Else Niemöller der entstehenden Westdeutschen Frauenfriedensbewegung (WFFB) an, deren Hauptziele die militärische Abrüstung und die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten sind. Angeregt durch die 1947 in Paris gegründete Weltbewegung der Mütter (Mouvement Mondiale des Mères), die auch eine Ortsgruppe in Bonn hat, trafen sich am 14. Oktober 1951 im nordrhein-westfälischen Velbert christliche Frauen und Mütter zu einem Friedenskongress. Daraus geht die WFFB hervor, die bald unabhängig von religiösen Bindungen und parteiübergreifend agiert. Else Niemöller wird ins Präsidium berufen und hält Vorträge, auf eigenen Wunsch aber „nur in rein kirchlichen Kreisen“. Als sich im Mai 1952 die Ortsgruppe Wiesbaden mit rund 50 Mitgliedern bildet, übernimmt sie deren Vorsitz. Im selben Monat richtet die WFFB des Landes Hessen unter Else Niemöllers Leitung einen Friedenstag in Wiesbaden aus, an dem rund 500 Frauen eine Entschließung gegen den Anschluss der Bundesrepublik an die geplante Europäische Verteidigungsgemeinschaft, für Frieden, Abrüstung und die Wiedervereinigung Deutschlands verabschieden (Abb. links). Nach der Rede von Martin Niemöller kommt es zu Tumulten, weil er seine Moskau-Reise im Januar 1952 verteidigt. Auch die WFFB steht immer wieder im Verdacht, eine kommunistische



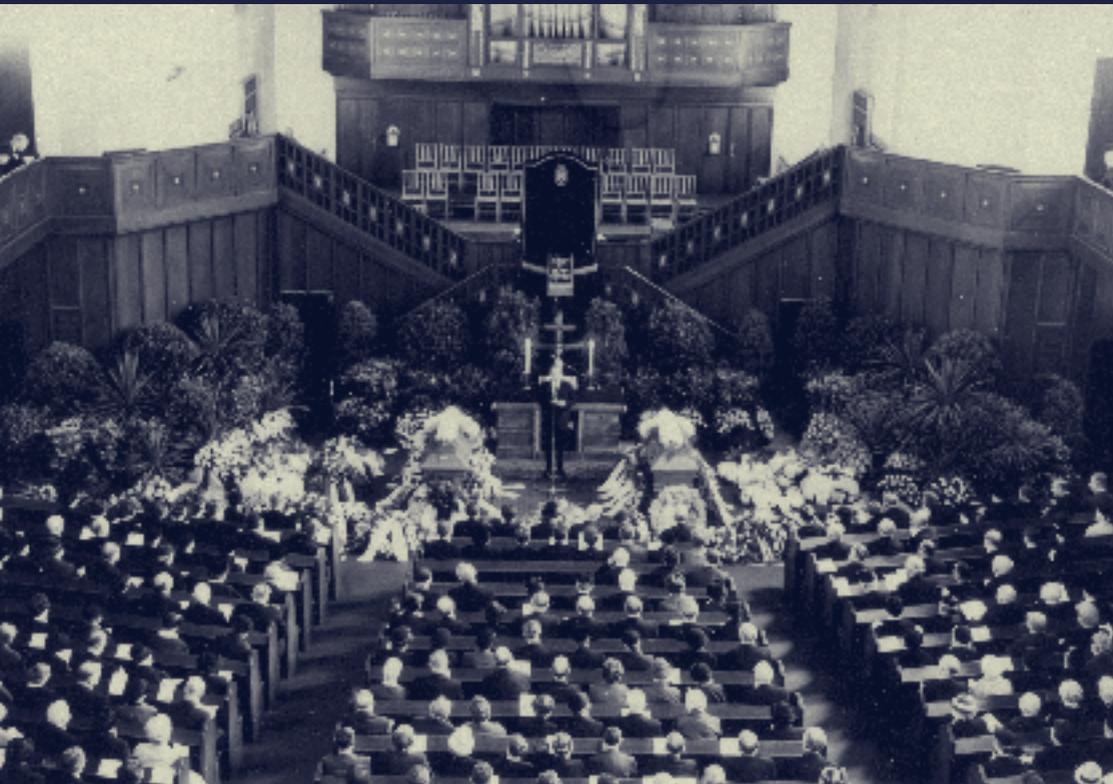
und verfassungsfeindliche Tarnorganisation zu sein, da sie parteiübergreifend arbeitet und Kommunistinnen nicht ausschließt. Der Landesverband Rheinland-Pfalz wird deswegen von 1955 bis 1960 sogar verboten. 1959 ernennt die WFFB Else Niemöller zur Ehrenpräsidentin. Martin Niemöller, seit 1954 Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft, ist einer der prominenten Unterstützer der Bewegung. Beide befürworten die Ziele der Gesamtdeutschen Volkspartei und der 1960 gegründeten Deutschen Friedens-Union.

Ende der 1950er Jahre erkrankt Else Niemöller an Parkinson. Das Schreiben fällt ihr zunehmend schwer. Sie muss ihre gesellschaftlichen Aktivitäten und das Reisen einschränken. Am 7. August 1961 stirbt sie zusammen mit Dora Schulz bei einem Autounfall im dänischen Apenrade, den ihr Mann wohl aufgrund eines Schwächeanfalls verursacht hat. Martin Niemöller und sein Enkel Martin von Klewitz überleben. Weltweit gedenken viele Menschen der charismatischen Friedensaktivistin und Kämpferin für die Ökumene. Else Niemöller und Dora Schulz werden auf dem Wiesbadener Südfriedhof in einem gemeinsamen Grab beigesetzt. Initiiert von der Martin-Niemöller-Stiftung informiert dort seit August 2021 eine Tafel über Leben und Wirken der beiden Frauen.

* Brief von Else Niemöller an Marie Fürstin zu Ysenburg und Büdingen
am 24. März 1950

Martin Niemöller mit seinen Kindern in Wiesbaden,
(v.l.) Martin, Hertha, Pflegesohn Hans Schulz und Jan, 13. Januar 1952
(Foto: Erika Wachsmann, Erika-Wachsmann-Archiv Florstadt)





Seite 56 unten

Werbezettel für eine Wahlveranstaltung der Gesamtdeutschen Volkspartei im Wiesbadener Realgymnasium am Boseplatz am 24. August 1953 (ZA EKHN)

Klara Marie Faßbinder, Professorin für Geschichte und Mitinitiatorin der Westdeutschen Frauenfriedensbewegung, tritt 1953 für die von ihr mitgegründete Gesamtdeutsche Volkspartei zu den Bundestagswahlen an. Martin Niemöller und seine Frau, die ebenfalls an der Gründung 1952 teilgenommen hatte, unterstützen die christlich-pazifistische Partei. Aufgrund ihres Engagements in der WFFB wird Klara Marie Faßbinder von der Pädagogischen Akademie Bonn suspendiert.

Trauerfeier für Else Niemöller und Dora Schulz in der Lutherkirche Wiesbaden, 14. August 1961 (Foto: Willi Rudolph, Wiesbaden, ZA EKHN/Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden)

Da Martin Niemöller noch schwer verletzt im Krankenhaus in Apenrade liegt, organisiert sein Bruder Wilhelm die Bestattung der Verunglückten. In seiner Grabrede verweist er auf zwei Gaben von Else Niemöller: Geduld und Freiheit. Sie habe weltweit vor Tausenden von Menschen ebenso gesprochen wie vor der Gestapo in Berlin und „immer blieb sie frei, immer sich gleich, sicherlich nicht unbewegt, aber immer Herrin der Lage, in sich gegründet und gehalten.“ Dora Schulz wird in einem späteren Gedenkheft charakterisiert als „echtes Berliner Kind, klug, energisch, einsatzbereit und mit dem nüchternen Humor, der zum Berliner gehört!“

Impressum

Jeanette Toussaint (*1964), freiberufliche Ethnologin, Ausstellungskuratorin und Publizistin in Potsdam mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung, aktuelle Projekte unter <https://www.clio-online.de/researcher/id/researcher-7128>

Herausgeber:

Martin-Niemöller-Stiftung e.V., Steingasse 9, 65183 Wiesbaden

<http://martin-niemoeller-stiftung.de>

Konzept und Texte: Jeanette Toussaint

Lektorat: Ralf Forster, Michael Karg, Gerd Bauz

Gestaltung: Susanne Stich, design|BÜROSTICH

Titelfoto: Else Niemöller, 1934 (Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau)

Wir bedanken uns bei allen, die die Publikation unterstützt haben, insbesondere bei:

Natalia Alekseeva, Holger Bogs, Mark von Campenhausen, Ute Dieckhoff, Rosemary Eberhardt, Dorothee Freudenberg, Heather Forster, Jutta Frost, Wolfgang Günther, Georg Habs, Sabine Happ, Anne Hoffmann, Jutta Jekel, Hannes Karnick, Anti von Klewitz, Jan von Klewitz, Max Krumbach, Christian Niemöller, Martin Niemöller, Wolfgang Richter, Hans-Rainer Sandvoß, Maxi Schulenburg, Edita Sterik, Volkmar Thedens-Jekel, Martina Voigt, Beate Wild, Christoph und Wolf von Wolzogen, Ingrid Zachäi, Johann Zilien, Benjamin Ziemann.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber*innen der Fotos zu ermitteln. Sollten Sie einen berechtigten Anspruch haben, melden Sie sich bitte bei der Martin-Niemöller-Stiftung Wiesbaden.

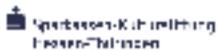
© 2024 beim Herausgeber und der Autorin

Ein Titeldatensatz ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISBN 978-3-00-071388-0

2. überarbeitete Auflage

Die Publikation wurde gefördert von



sowie Mitgliedern der Familie Niemöller

*„Denke daran, daß hier jemand sitzt, der ohne Dich
– seine bessere Hälfte – nicht mal voll halbwertig ist,
nämlich Dein Martin“*

Martin Niemöller an Else Niemöller am 29. Januar 1938
aus dem Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit

Else Niemöller war Lehrerin, Mutter, Pfarrfrau und Friedensaktivistin. Ihrem international bekannten Ehemann Martin Niemöller – als Pastor wegen seines Wirkens in der Bekennenden Kirche acht Jahre Hitlers persönlicher Gefangener – stand sie als Ratgeberin und Kritikerin zur Seite. Sie verfügte über pädagogisches Geschick und umfassendes theologisches Wissen. Damit konnte sie ihren Mann im Nationalsozialismus vom Übertritt zum katholischen Glauben abhalten. Gemeinsam ging das Paar den Weg vom antidemokratischen zum pazifistischen Handeln. Weltweit traten sie gegen die Spaltung Deutschlands und für die Wiederaufnahme der Deutschen in die Völkergemeinschaft ein.

Das Buch folgt Else Niemöllers – nicht immer frei gewählten – Lebensstationen.

